

verkrüppelte denn der merkantilistische Gedanke in Befürwortung der Münzverschlechterung und in einem polizeilichen Fernhalten ausländischer Luxusware zu Gunsten der primitiven einheimischen Technik der Zünfte. Diese aber schlossen sich ab und organisierten sich zur privilegierten Ausbeutung der inländischen Märkte und zur Verhinderung jedes technischen Fortschritts. Als aber mehr denn zweihundert Jahre später Friedrich der Große die Ideen des Merkantilismus, die 1530 zeitgemäß für Deutschland gewesen wären, in Preußen nachträglich zur Durchführung brachte, da war die Weltgeschichte schon um einen Schritt weiter gegangen. Allenthalben war bereits das Merkantilsystem an Altersschwäche krank, und schon das Jahr 1806 rief den preussischen Nachahmern des Merkantilismus ein strafendes: „Zu spät“ zu.

Das über münzpolitische Fragen hinausgehende Interesse, welches meiner Meinung nach die albertinisch-ernestischen Münzschriften besitzen, ermutigt mich, mit dieser Publikation hervortreten, trotz des Zögerns, das ich im Hinblick auf die Kritik der zünftigen Philologen und Historiker empfinde. Der Übersetzung wurde der Urtext, für dessen möglichst gewissenhafte Übereinstimmung mit den Originaldrucken¹ die Verlagsbuchhandlung Sorge getragen hat, deshalb beigegeben, weil wir beide, der Historiker Herr Jötze, der mich bei der Übersetzung unterstützte, und ich, mehrfach nicht völlig sicher waren, den Sinn des Originals in Einzelheiten richtig erkannt zu haben. Es rang die deutsche Prosa noch um ihre Existenz, als die Schriften entstanden.

Jede Berichtigung und Ergänzung der dargebotenen Übersetzung und Kommentierung wird mit Dankbarkeit begrüßt werden.

¹ Dem Textdruck der Abhandlungen I und II wurde das Exemplar der Leipziger Stadtbibliothek (vgl. unten S. 3, Anm.), dem Drucke der Abhandlung III das der Leipziger Universitätsbibliothek (vgl. unten S. 82, Anm. 1) zu Grunde gelegt.

München, 1. Dezember 1892.

Walther Lotz.